

Predigt zum Jubiläum 50 Jahre ACK Stuttgart und zum Tag der Schöpfung 2023

„Leben in Fülle haben“

Alttestamentliche Lesung aus Deuteronomium/5. Mose 8 – Mose spricht zum Volk Israel

⁷Der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. ⁸Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich an Oliven und Honig. ⁹Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen. Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben. ¹⁰*Wenn du isst und satt wirst, dann danke dem Herrn, deinem Gott! Er hat dir dieses gute Land gegeben.*

¹¹Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, *nicht!* Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde! ¹²Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. ¹³Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. ¹⁴Dann kann dein Herz *überheblich werden*, und du vergisst den Herrn, deinen Gott. Dabei hat er dich doch aus Ägypten geführt, aus dem Leben in der Sklaverei.

¹⁷Du kannst dir natürlich einreden: »Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Hände haben mir diesen Reichtum verschafft.« ¹⁸Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott, denken! Er hat dir die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. Er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.

Evangelium nach Johannes, Kapitel 10 – Das Gleichnis vom Tor zu den Schafen

⁷Da begann Jesus noch einmal: Amen, Amen, das sage ich euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. ⁸Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. ⁹Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden. ¹⁰Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen. Er schlachtet sie und stürzt sie ins Verderben. *Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.*

Liebe Festgemeinde!

Die ACK Stuttgart feiert ihr **Jubiläum** mit einem dreitägigen Festwochenende: Mit Abendvortrag und Grußworten, Rückblick und Ausblick, Musik und Kabarett, mit Pauken und Trompeten – Respekt! Und heute, am dritten Tag des Festes, feiern wir das Jubiläum mit einem ökumenischen Gottesdienst zum Tag der Schöpfung.

1. Warum mit einem Gottesdienst? – Das scheint uns ganz selbstverständlich. Aber: Warum z.B. nicht mit einer Leistungsschau? Dabei hätte die ACK Stuttgart doch einiges vorzuzeigen – an Leistungen und Errungenschaften. War sie doch 1973 eine der ersten lokalen ACKs in Baden-Württemberg, im gleichen Jahr gegründet wie die Landes-ACK. Hat sie doch gleich in ihren Anfangsjahren beachtliche Aktivitäten entwickelt. So auch Vorformen des Tags der Schöpfung: Sommer-Gottesdienste im Schlossgarten, Beteiligungen an BuGa, IGA und Fußballweltmeisterschaft. Und über die Zeit ist sie gewachsen, so dass sie die Vielfalt der christlichen Kirchen und Gemeinden Stuttgarts immer noch etwas besser widerspiegelt. Auch die Zusammenarbeit mit der ACK Baden-Württemberg hat sich stark entwickelt. Und in den letzten Jahren ist die ACK Stuttgart ganz neu in Schwung gekommen – wie allein die dreitägigen Jubiläumsfeierlichkeiten zeigen! Das und noch viel mehr wurde natürlich am Freitagabend schon gewürdigt.

Und heute feiern wir die ganze Fülle des Erlebten und Erreichten selbstverständlich mit einem Gottesdienst. – Warum ist das so? Etwa weil es sich für eine Arbeitsgemeinschaft Christlicher

Kirchen so gehört? Sicher auch deswegen. Aber in der Sache geht es um etwas viel grundsätzlicheres. Der tiefere Grund liegt in dem, was heute als Motto über diesem Gottesdienst steht: „Leben in Fülle haben“. Ich möchte diese tiefergreifenden Gründe heute mal etwas freilegen und hervorheben, liebe Gemeinde:

2. **Gottesdienst** feiern heißt ja, wir wenden uns gemeinsam Gott zu. Gott, dem Ursprung aller Dinge, der sich uns schon längst – und immer wieder – zugewendet hat; der sich in Jesus Christus uns ein für alle Mal zugewendet hat. Gottesdienst heißt: Wir gehen gemeinsam zur Quelle. Und Gottesdienst zum Tag der Schöpfung feiern heißt: Wir tauchen ein in die Fülle der Werke Gottes des Schöpfers. Wir werden uns ihrer Schönheit bewusst, wir bedenken Ursprung und Ziel, Quelle und Fülle des Lebens. So feiern wir die Großzügigkeit Gottes jeden Sonntag, jedes Jahr – und heute auch im Rückblick auf 50 Jahre ACK in Stuttgart, liebe Gemeinde!

Aber Hand aufs Herz: Blenden wir da nicht vieles aus, wenn wir – so feierlich gestimmt – in unserem Leben, in den vergangenen Jahren und auch in der Schöpfung, nur Gottes „Fülle“ finden wollen?

3. Nun, wir müssen **klar sehen und sagen**, dass menschliches Leben in unvorstellbarem Ausmaß misslingt, bedroht ist, ausgelöscht und weggeworfen wird. Da machen wir uns nichts vor. Ja. Und wir müssen ehrlich zugeben, dass die Lebensgrundlagen aller Kreatur auf unserer Erde in unverantwortlichem Maße verschleudert und vergeudet werden, unwiederbringlich ausgebeutet und verbraucht durch uns Menschen. Ja. Und wir hätten viel früher nicht nur das alles sehen und erkennen, sondern auch reagieren und handeln, umdenken und gegensteuern müssen. Ja. Und jetzt, wo wir die Folgen zu spüren beginnen, da können wir uns nicht einmal mehr aussuchen, in welcher Drastik wir mit der Dringlichkeit unserer Lage konfrontiert werden.

Und bei alledem wird es auch nicht reichen, nun endlich zu tun, was wir längst hätten tun sollen, zu lassen, was wir längst hätten lassen sollen. Nein. Es reicht nicht, wenn wir uns jetzt anstrengen. Warum nicht, liebe Gemeinde?

4. Allein schon deshalb, weil nicht alle von uns bereit sein werden, weit genug zu gehen ... Bin ich bereit? Vor allem aber: Weil, was wir so tun und reden noch lange nicht tief genug reicht. Nicht tief genug greift. Wir *sollen* was tun, wir sollten sogar *viel* tun, – viel weitreichender als bisher. Aber: dabei müssen wir **tiefer greifen**, tiefer graben, ernster fragen: nach den Ursachen unseres Verhaltens, nach unseren Motiven und inneren Einstellungen, und nach den tiefsten Wurzeln unseres Versagens:

Wir müssen sie beim Namen nennen! – liebe Gemeinde. Sie heißen: Geiz und Gier und Neid. Nicht die gesunde Sparsamkeit oder Haushalterschaft. Sondern der kranke Geiz, der auch sich selbst das Gute nicht gönnt. Nicht die gesunde Neugier, nein, die kranke Habgier, die nie genug kriegen kann, sich mit nichts zufrieden gibt – und niemandem etwas lässt. Die besinnungslose Gier, die alles wegfrisst und den Menschen auffrisst. Die Raffgier, die immer mehr haben, alles nehmen, vermehren, alles gewinnen will – und uns am Ende alles raubt, das Leben und seine Grundlagen zerstört.

Mit diesen Wurzelsünden werden wir im Gottesdienst sehr wohl konfrontiert. Im Bekenntnis der Schuld und der Bitte um Vergebung. Wir begegnen ihnen aber auch praktisch auf jeder

zweiten Seite der Bibel. Allein darum ist Gottesdienst weder naiv noch weltfremd und das Hören auf Gottes Wort realistischer als jede Nachrichtenmeldung: Weil in der Gegenwart Gottes die tiefsten Abgründe unseres Versagens freigelegt – und zugleich die tiefsten Ursprünge seiner Gnade offenbar werden. Weil im Gottesdienst die weitesten Horizonte der Versöhnung aufgerissen werden. Von der Schöpfung bis zur Vollendung. Von der Quelle des Lebens hin zum neuen Leben in Fülle.

5. So sind wir heute – aus guten Gründen – im Gottesdienst versammelt! Also lasst uns die Gelegenheit nützen: **Uns besinnen auf das Wort Gottes, das wir gehört haben** und es sorgfältig in unser Leben hineinbuchstabieren:

„Leben in Fülle haben“ heißt das Motto heute. Vier Worte. Das ist noch kein Satz, keine Aussage. Aber eine Wendung, die eine Vielzahl von Gefühlen auslöst, eine ganze Menge Assoziationen bei mir weckt – und endlos viele Deutungen zulässt. Damit ließen sich die unterschiedlichsten Sätze bilden ...

Das bundesweite Motto zum Tag der Schöpfung 2023 formuliert schon etwas ausführlicher: „Damit ihr das Leben in Fülle habt“. Eine Anrede also. Und ein Finalsatz. Jemand will, dass wir das Leben in Fülle haben. Und unternimmt etwas, damit dies geschieht. Und sagt uns das. Fehlt immer noch der Hauptsatz dazu! Den finden wir in der Bibel. Wir haben ihn eben gehört am Ende der Lesung des Evangeliums – aus Johannes 10. Aber zuerst haben wir irritierend harte Worte gehört aus dem schönen Kapitel von Jesus, dem guten Hirten.

6. Warum ist Jesus an dieser Stelle so hart und **kompromisslos**, liebe Gemeinde? Warum beansprucht Jesus für sich, der allein gute Hirte zu sein? Was sind das für Räuber und Diebe ... alle die anderen, von denen er spricht? Räuber und Diebe. Fragen wir mal nicht: Was haben die ihm getan, dass er so redet? Sondern: Was tun die uns an, dass er so redet?

Sie sind Räuber und Diebe, weil sie uns die Zeit zur Besinnung stehlen. Sie sind Räuber und Diebe, weil sie uns den Mut zum Handeln rauben. Sie sind falsche Propheten, weil sie uns in Sicherheit wiegen. Sie sind aber auch falsche Propheten, wenn sie uns Ohnmacht einreden. Falsche Propheten sind alle, die unser Versagen, unsere Blockaden und Sackgassen nicht offenlegen; aber auch alle, die uns den Weg nicht zeigen können zur Quelle des Lebens. Kurz: alle, die uns ein Leben in Fülle versprechen, aber nicht geben können.

Darum sagt Jesus so kompromisslos: „Ich bin der gute Hirte; ich bin die Tür, ich bin die Quelle; ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er allein. Kompromisslos. Denn es geht ihm unbedingt um mich, um dich, um uns: „Ich bin gekommen“, sagt Jesus, „damit *ihr* das Leben habt – und zwar in seiner ganzen Fülle.“ Das ist der vollständige Satz. Die entscheidende Aussage: Seine befreiende Zusage.

7. „Leben in Fülle haben“. Was heißt das also? **Fülle** ist ja auf jeden Fall das Gegenstück zu Mangel. „Es fehlt an allen Ecken und Enden“ ... hören wir in den Nachrichten. Fülle ist das glatte Gegenteil von Leere oder Vakuum. „Sinnlosigkeit, Burn-out, innere Leere ... lähmen unsere Gesellschaft“. Fülle kann aber auch die Steigerung sein von weniger oder halb-voll. „Wir müssen die Wirtschaft ankurbeln“ ... sagen manche Politiker gebetsmühlenartig.

Meint Jesus so ein quantitatives Maximum? Nein, Jesus redet (wenn ich das mal so formulieren darf) vom qualitativen Optimum, das den Mangel stillt und die Leere füllt!

Denn „Fülle“, liebe Gemeinde, ist im Evangelium ein Gottesprädikat! „Aus seiner, aus Gottes Fülle haben wir alle genommen – Gnade um Gnade“. „Die Fülle der Gottheit“ wohnt und begegnet uns in Christus leibhaftig. Seine Menschwerdung ist die Fülle der Zeit. Fülle heißt also nicht Masse, heißt nicht „viel“ oder „mehr“ – Fülle heißt *Unerschöpflichkeit*. Und unerschöpflich ist allein der Schöpfer. „Der ewig-reiche Gott“ ... und er ist nicht geizig, sondern großzügig, geradezu verschwenderisch!

Alle wahre Fülle kommt ursprünglich von ihm – sie kommt nicht von mir selbst! Alle, die *das* behaupten oder versprechen, sind falsche Propheten! Ganz im Gegenteil zu Jesus: Er weiß und sagt, woher wir Leben in Fülle haben können. Und er selbst ist der lebendige Beweis für die *Großzügigkeit Gottes*. „Wie sollte uns Gott mit ihm nicht alles schenken?!“ Das feiern wir in jedem Gottesdienst, liebe Gemeinde!

Wenn wir ökumenisch Gottesdienst feiern, wird noch etwas weiteres deutlich: In der Gemeinschaft christlicher Kirchen spüren wir nämlich: Fülle haben und erfahren wir nie für uns selbst, nie für uns allein. Alle, die das Gegenteil behaupten, sind Diebe und Räuber, weil sie uns die Erfahrung ökumenischer Gemeinschaft rauben wollen.

Kein Mensch kann die ganze Fülle Gottes für sich allein haben, fassen, geben oder festhalten! Keine Kirche hat, symbolisiert oder „verwaltet“ die göttliche Fülle für sich allein. Der ganzen Fülle Gottes sind wir am nächsten, wenn wir – an ihrer Quelle – beisammen sind. Wenn wir in ökumenischer Gemeinschaft Gottesdienst feiern, uns auf Gott den Schöpfer, den Erlöser und Vollender besinnen und uns zu ihm bekennen.

8. Die ACK Baden-Württemberg verschenkt beim Tag der Schöpfung immer kleine grüne Kaleidoskope an die Kinder. Wenn die da durchschauen, sind sie erstaunt, wie sich ihre Sicht der Wirklichkeit vervielfältigt, wie sich da eine Fülle von Spiegelungen zeigt. So ist Ökumene.

Aber wenn wir diesen Gedanken weiterverfolgen: Ökumene wirkt nicht nur wie ein Kaleidoskop, sondern eigentlich wie ein Prisma. Denn ein **Prisma** kann ja *einerseits* das weiße Licht aufspalten in die verschiedenen Farben des Regenbogens. „Strahlen gibt es viele“, singen wir gern. Doch ein Prisma zeigt eben *auch* deutlich, wie die ganze Vielfalt der Spektralfarben hervorgeht aus einem hellen Lichtstrahl. „Strahlen gibt es viele aus einem Licht“... „Unser Licht heißt Christus!“ Das singen und bekennen wir in vielen ökumenischen Gottesdiensten gemeinsam.

Denn das berührt und betrifft uns alle. Und indem wir es *gemeinsam* singen oder sprechen, geht es mir und dir *persönlich* über die Lippen – und zu Herzen. Mich und dich persönlich geht das unbedingt an. Aus der Zusage Jesu: „Ich bin der gute Hirte“ wird das persönliche Bekenntnis: „Der Herr ist mein Hirte ... Mir wird nichts mangeln“. Oder heute mit den Worten von Psalm 36: „Herr deine Güte reicht so weit der Himmel ist. ... Bei dir ist die Quelle des Lebens!“

9. Wir haben im Gottesdienst zum Tag der Schöpfung vor zwei Wochen in Balingen eine Aktion gemacht, die dieses persönliche **Bewusstmachen** der Gnade zum Ausgangspunkt macht für eine ganz weitreichende Öffnung und Ausbreitung dieser Fülle: Auf einer Videowand gab es einen überdimensionalen QR-Code, den man mit dem Handy einscannen konnte, um in einer App persönliche Antworten einzugeben auf die Frage: „Was hast du in Fülle – und möchtest es weitergeben? Das gab eine Riesen Wortwolke auf der Videowand der Gartenschau! Eine Fülle

von persönlichen Antworten auf die Frage: „Was kann ich weitergeben von der Fülle, die Gott in mein Leben legt?“

Ja, man muss das *aufzählen*, liebe Schwestern und Brüder! Und warum? Weil Aufzählungen dabei helfen, uns etwas bewusst zu machen! Sie bewahren uns davor, zu vergessen. Das haben wir doch eindringlich auch in der alttestamentlichen Lesung aus Moses Rede an das Volk Israel über die Versuchungen des Gelobten Landes gehört, – die zum größten Teil in einer Aufzählung besteht. „Vergesst das nicht ...! Vergiss nicht, was alles Gott dir Gutes getan hat!“ Die Versuchung, über der Gabe den Geber zu vergessen, ist groß. Und Aufzählungen sind da eine gute Übung. Nicht umsonst enthalten auch viele Psalmen solche Aufzählungen! Aufzählen. Bewusstmachen. Das ist die erste Übung gegen die Versuchung des Vergessens. Was ist die zweite?

Die zweite Übung besteht darin, dass wir Gott *danken und loben* für seine Gaben. Denn Lob und Dank formulieren die Aufzählung um in eine Anrede an den Geber, in eine Antwort auf seine Gaben. **Lob und Dank** gehen die Beziehung ein, die uns Gott der Schöpfer durch seine Gaben eröffnet. Sie führen unser gewecktes Bewusstsein hinein in eine wache Glaubenshaltung. Das ist der entscheidende zweite Schritt! Denn im Glauben beziehe ich mich und alle natürlichen Gaben, allen weltlichen Wohlstand, alle irdischen Güter, allen zeitlichen Segen auf das neue, ewige, unerschöpfliche Leben, das Gott uns schenkt. Warum ist das denn so entscheidend? Weil ich so, im Glauben, alles Zeitliche für das Ewige *gewinne*! Anstatt im Zeitlichen das Ewige und schließlich alles zu verlieren. „Denn, was hülfte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne – und dabei selbst verloren ginge?“

Machen wir einfach die Gegenprobe: Wir haben hier alles in Hülle und Fülle – und sind doch nicht zufrieden, kommen nicht zur Ruhe, gönnen dem Nachbarn nicht seinen Wohlstand, den Geflüchteten kein Asyl, oder dem Bedürftigen keine Grundsicherung? Dann haben wir nicht wirklich das Leben in Fülle, das Jesus meint! Denn das Leben, das Jesus gibt – macht frei von Neid und Gier und Geiz.

Haben wir vielleicht was vergessen? Keine Zeit gehabt, innezuhalten? Nicht alles aufgezählt? Zu wenig gedankt und Gott gelobt? Wie leicht klagen wir Gott an, wie oft bringen wir bittend vor ihn alles Schwere, allen Mangel, jede Not! – Gut so! Aber wie leicht vergesse ich dabei, das Gute aufzuzählen, meinen Schöpfer zu loben, ihm zu danken für alle guten Gaben! Warum fällt uns denn loben und danken schwerer als bitten und klagen?

10. Weil da immer wieder – und auch kurz vor dem Ende der Predigt, liebe Gemeinde – **noch eine andere Versuchung** lauert. Die *Versuchung der Fülle* sozusagen. Und worin besteht die? Auch das lernen wir aus Moses Rede über die Versuchungen des gelobten Landes: Sie besteht darin, „dass dein Herz sich überhebt ... und du denkst: ‚meine eigenen Kräfte haben mir diesen Wohlstand beschert‘.“ < ... Treffer!: Stolz, Einbildung und Überheblichkeit.

Doch die gute Nachricht, die in Moses Warnung als Therapie-Vorschlag eingepackt ist, lautet: Auch gegen diese Versuchung hilft Lob und Dank! Darum die mehrfach wiederholte Aufforderung Moses: „Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn deinen Gott loben!“ Wenn ihr auf 50 Jahre ACK in Stuttgart zurückblicken könnt, sollt ihr den Herrn euren Gott loben!

Lasst uns das nicht nur in diesem Gottesdienst, sondern auch in Zukunft immer wieder gemeinsam tun, liebe Schwestern und Brüder: uns der Fülle seiner Gnade – in die er allen Mangel und auch alles Leid einhüllt – bewusstwerden und ihn loben.

Lasst uns Gott vor allem danken für **die große Verheißung Jesu**, die über allem steht, die all unser Versagen und alle Versuchungen überwindet: „Ich bin gekommen, sagt Jesus, dass ihr das Leben habt in seiner ganzen Fülle!“

Fangen wir doch im Licht dieser Jesus-Verheißung immer wieder vorne an mit den Mose-Übungen: Innehalten, hören, bewusstwerden, aufzählen, loben, danken; dann kann aus unserem Glauben an Jesus ein Leben aus der Fülle werden.

Und wenn wir im Glauben aus Gottes Fülle leben, werden wir mit den Gaben Gottes – auch den Lebensgrundlagen aller Kreatur – so umgehen, wie mit anvertrautem Gut, mit Gnade, die uns zuteilgeworden ist: Wir werden sie mit anderen teilen – und gemeinsam das Leben in Fülle haben.

AMEN.

ALBRECHT HAIZMANN